



*' Leichtes Geplänkel, aber Wahrung der Form*

immer die Dame erkennen lassen. In ihr ist nichts Spießiges, nichts Kleinliches, sie ist weder prüde noch frech, nicht anmaßend noch bescheiden. Sie hat Fehler, sicherlich. Aber sie hat Selbstkritik und setzt die Arbeit der Eigenerziehung, der Selbstdisziplin an diesen Fehlerstellen an, damit der Außenstehende nichts von ihnen zu spüren bekommt.

So ist „Dame-sein“ nicht eine Maske, die man tragen oder ablegen kann je nach Belie-

ben, wie es so oft angenommen wird von Außenseitern des guten Tons, die in der guten Form nur die Form sehen, Äußerlichkeiten, für die sie nur Verachtung aufbringen zu können glauben.

Die wirkliche Dame ist nicht nur äußerlich Dame. Ob das „Dame-sein“ nur Schminke ist oder das echte Gesicht hoher Menschlichkeit, — das wird allerdings meist erst die Gelegenheit erweisen, die echte Menschlichkeit verlangt. Sie auch wird die kühle Verslossenheit, die der Dame so oft zum Vorwurf gemacht wird, durchbrechen. Wirklich stolze Menschen sind von Natur verschlossen, halten ihr Bestes an Gedanken und Empfindungen zurück: Sie wollen es nicht als Kleingeld der täglichen Ausgaben verzetteln, sondern zur gegebenen Stunde mit vollen Händen verschwenden können. Wer reich ist, mag mit seinem Reichtum nicht prunken — wenn er Geschmack hat.

Wenn er Geschmack hat. Damit schließt sich unser Kreis: Was ist der schönen Frau erlaubt? Alles, was sich in den Grenzen des vollendeten guten Geschmacks hält.



*Würden Sie das einer Dame schenken?  
(Aufnahme im Haus Herrmann Gerson, Berlin)*